

Winter-Tanzprojekt 2005 ZuKT– Choreographische Werkstatt

Fr 4., Sa 5., So 6. März 2005 um 20 Uhr

GALLUS THEATER

Die öffentlichen Darbietungen und Projekte der Studierenden der Tanzabteilung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt sind längst kein Geheimtipp mehr, sondern mittlerweile fester Bestandteil des Frankfurter Tanzlebens. Die vierte Saison im Gallus Theater steht wie schon im letzten Jahr unter dem Thema CHOREOGRAPHISCHE WERKSTATT. Neben etablierten Choreographen wie Marco Santi und Jennifer Hanna, die mit ihrer Arbeit zum ersten Mal in Frankfurt zu sehen ist, werden viele neue Choreographien und Tanzvideos von Studierenden gezeigt.

„...In ihren Aufführungen überzeugen die jungen Tänzerinnen und Tänzer das Publikum mit ihrer frischen Ausstrahlung, einer bestechenden Präzision und großer Spielfreude...“

GAB

„...Die Studenten sind mit Begeisterung bei der Sache, und der Funke springt über. Es gab lange Applaus für einen kurzweiligen Tanzabend.“

Volker Ballwegs in der FR über das Winter-Tanzprojekt 2004

Die öffentlichen Darbietungen und Projekte der Studierenden des Ausbildungsbereiches Zeitgenössischer und Klassischer Tanz (ZuKT) der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt sind längst kein Geheimtipp mehr, sondern mittlerweile fester Bestandteil des Frankfurter Tanzlebens.

Die vierte Saison im Gallus Theater steht wie schon im letzten Jahr unter dem Thema CHOREOGRAPHISCHE WERKSTATT. Neben etablierten Choreographen wie Marco Santi und Jennifer Hanna, die mit ihrer Arbeit zum ersten Mal in Frankfurt zu sehen ist, werden neue Choreographien und Tanzvideos von Studierenden gezeigt.

Im Bühnentanz und auch schon in der Ausbildung verändern sich langsam die Rollen von Tänzerinnen und Tänzern, diese werden zu choreographisch denkenden Tänzern ausgebildet, müssen sich aber auch mit dem spezifischen Schritt- und Bewegungsmaterial von verschiedenen Choreographen auseinandersetzen. Dieser Situation versucht der Ausbildungsbereich ZuKT Rechnung zu tragen und ermutigt und unterstützt Studierende in der Umsetzung von eigenen Ideen. Die Eigenarbeiten der Studierenden entstanden in der Kompositionsklasse von Dieter Heitkamp in der sie sich mit so unterschiedlichen Ansätzen wie Authentic Movement, Laban Bewegungstheorien und Performancestrategien auseinandersetzen mussten, um zu individuellen Lösungen zu kommen. Das Sammeln von Bühnenerfahrungen ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung, deshalb sehen Sie im Winter–Tanzprojekt 2005 Studierende vom 1. bis zum 7. Semester.

Wir wünschen Ihnen einen anregenden Abend

D.Heitkamp, S.Noodt, A.Schmidt, M. Spradling, J.Schar

Programmreihenfolge

ADAMA	Jennifer Hanna
VRAPČE	Mirjana Dorič
BECAUSE OF YOU I BECOME STRONGER	Li Tan
KÖRPERARBEIT	Norbert Pape
SSEH	Anne-Mareike Hess
THIS LEADS TO A PARADOXICAL SITUATION	Isabel Maria Hölzl
BLUTKÖRPER	Victoria Söntgen Norbert Pape
UND IMMER WIEDER DIE ZEIT	Marco Santi

ADAMA (Ausschnitt, Premiere: 12.12.2000, Bern Ballett)

Choreographie: Jennifer Hanna

Musik: Greg Smith, Jennifer Hanna

Tanz: Adam Dembczynski, Justyna Hurlak, Anja Piec, Paula Rosolen,
Fenna van der Helm, Dae-Seob Shim

Here in this short excerpt of ADAMA men and women share a ritualized experience of human life expressing something about the relationship between the individual experience and the shared experience. ADAMA literally means earth and contains in it the words of man and mankind in Hebrew. The original score by Greg Smith and myself leans towards sound images which suggest or evoke our connection to time past present future and all time or time perceived as whole or circular.



Foto: Dietmar Janeck

VRAPČE

Konzept, Choreographie, Video, Musik: Mirjana Dorič

Tanz: Carla Pulvermacher

Micromovement – A result of constant brain activity.

Another name for stillness interrupted by movement.

How big does it need to be to be seen? If you can't see it,
can you feel it? Can you hear it?



Foto: Dietmar Janeck

BECAUSE OF YOU I BECOME STRONGER

Choreographie, Tanz: Li Tan

Musik: Ghédalia Tazartès "Charlie's Retire"/Check Point Charlie

For my family and all my friends

My parents gave me a life. In this moment i am like a tramp on the way.
Life is undulating, full of success and frustration. No matter how frustrated i am, i am strong and go ahead, because i know that they will give me a hand forever. At last, everybody will be silence. It's the sleeping sea in the middle of the night. So quiet and calm. At the moment, i really understand what is the most important thing in the world:
Appreciation, encouragement, generosity, love...



Foto: Maciej Rusinek

KÖRPERARBEIT

Norbert Pape
0179-9972443

Musik: Snoop Dogg „Drop it like it's hot“/Rhythm & Gangsta

SSEH

*Eine Erinnerung, ist es meine oder deine?
Egal, wenn ich in den Spiegel schaue, sag ich: "Hallo Mama."*

Choreographie, Tanz: Anne-Mareike Hess
Musik: Jaques Brel, „Mareike“

Dank an Isabel Hölzl und Aljoscha Zinflou

THIS LEADS TO A PARADOXICAL SITUATION

Konzept, Choreographie, Musik, Tanz: Isabel Maria Hölzl

*gehören – gehorchen
aufhören – aufhorchen
hören – horchen*

there may be an experience of music when no actual sounds are being generated



BLUTKÖRPER

Tanz-Video von Victoria Söntgen und Norbert Pape
Musik: Sidsel Endresen „survival techniques 1+2“/ out here.in there.
Kamera: Dieter Heitkamp

*eyes look
hands touch
feet walk
ears listen
mouth
kiss taste eat
these are basic
survival techniques*

S. Endresen



Foto: Dietmar Janeck

UND IMMER WIEDER DIE ZEIT

Choreographie: Marco Santi

Musik: Plastikman, Fauna Flash, Brad Mehldau/Bill Frisell

Tanz: Anna Caviezel, Jessica Larbig, Sebastian Sosna, Barbara Walaszewska,
Xianghui Zeng, Lucyna Zwolinska.

Stimme: Ruth Oberer

Es gibt einen Ort, an dem die Zeit stillsteht. Nähert sich ein Reisender diesem Ort aus beliebiger Richtung, so verlangsamten sich seine Bewegungen mehr und mehr. Die Abstände seines Herzschlags werden größer, seine Atmung wird langsamer, seine Temperatur sinkt, seine Gedanken lassen nach, bis er das leblose Zentrum erreicht und erstarrt. Denn dies ist der Mittelpunkt der Zeit. (Von diesem Ort aus breitet sie sich in konzentrischen Kreisen aus. Im Zentrum vollkommen still, nimmt mit wachsendem Durchmesser ihre Geschwindigkeit zu.)

Alan Lightmann

Teilnehmende Studierende des Ausbildungsbereiches Zeitgenössischer und Klassischer Tanz im Winter – Tanzprojekt 2005

7. Semester

Mirjana Dorič

5. Semester

Isabel MariaHölzl
Anne-Mareike Hess
Victoria Söntgen

Norbert Pape
Carla Pulvermacher
Li Tan

3. Semester

Anna Caviezel
Barbara Walaszewska
Lucyna Zwolinska

Sebastian Sosna
Xianghui Zeng

Gaststudentin: Jessica Larbig

(Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten, Modern Theatredance)

1. Semester

Adam Dembczynski
Justyna Hurlak
Paula Rosolen

Fenna van der Helm
Anna Piec
Dae-Soeb Shim



Auch ein Tänzer kann der Erdanziehung nicht entgehen: Studentinnen der Hochschule in „Adama“ (Erde) von Jennifer Hanna.

Plötzliche Bewegung vor dem Riesen-Auge

Tanz-Studenten der Frankfurter Hochschule zeigen im Gallus-Theater kurze eigene Choreografien, Profis liefern den Rahmen

VON SYLVIA STÄHDE

Tänzer, die nicht mit der Zeit gehen, sind schlechte Tänzer – Zeit gemeint hier als der in der Regel durch Musik vorgegebene Rahmen einer Choreografie. Tänzer müssen sich aber auch in anderer Hinsicht anpassen, und vor allen Dingen sollten das die Ausbildungsinstitute, so sie nicht am Markt vorbei arbeiten wollen. Schon länger ist nicht nur gefragt, wer souverän diverse Stile zu bewältigen weiß, Darsteller sind oft auch aufgefordert, zur Entstehung einer Choreografie beizutragen. So legt nun die Tanzabteilung der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst unter der Leitung Dieter Heitkamps zunehmend Wert darauf, dass ihre Studentinnen und Studenten eigene kleine Stücke erarbeiten.

Das „Winter-Tanzprojekt“, das es am Wochenende im Gallus-Theater zu sehen gab,

wurde also zwar gerahmt von zwei Profi-Choreografen – Jennifer Hannas Adams und Marco Santis *Und immer wieder die Zeit* – dazwischen aber fügten sich sechs kurze Studenten-Arbeiten. Die einerseits erkennen ließen, was stilistisch en vogue ist, andererseits beeindruckend unterschiedlich waren: Erstmals dem eigenen Kopf zu folgen ist ein reelles (Anfänger-)Prinzip.

Auf ein riesiges Auge mit ständig sich verändernder Pupille blickt man in Mirjana Dorica Vrapce: Die Studentin des 7. Semesters hat ein Video gedreht, vor dem sie ihre Kollegin Carla Pulvermacher auf dem Boden sitzen und kleine abrupte Bewegungen ausführen lässt. Um das Witzige – und wie es im Gehirn entsteht – geht es Doez, während Li Tan (5. Semester) ein selbst choreografiertes Solo tanzt, das die Plötzlichkeit ins Große verlagert, in Sprünge, geschwinde Signal-Gesten, auch mal einen sprachli-

chen Ausbruch, der nach Schimpfen klingt. Aber eigentlich dachte die junge Tänzerin dabei an ihre Familie und nannte ihr temperamentvolles Solo: *Because of you I become stronger*.

Norbert Pape (5. Semester) versuchte, nicht ohne Erfolg, seine Mini-Performance *Körperarbeit* ironisch zu berechnen. Und zu zeigen: Ein Tänzer kann seinen Körper auf verschiedene Weisen vermarkten. In der Disco, im Taxi (wenn der Fahrer merkt: den hab ich doch schon mal auf einer Bühne gesehen), im Theater natürlich auch. Papes Telefonnummer steht jedenfalls im Programm. Kollegin Anne-Mareike Fless (ebenfalls 5. Semester) stellt sich in *Sich immer nur kurz ins Licht*, die Lampe dafür trägt sie selbst herum, lenkt den Strahl mal mehr auf die Beine, mal ins Gesicht, mal auf den ganzen Körper. Und pflegt eher die Klein-Bewegung. Isabel Maria Höhl (5.) greift da-

gegen, nachdem sie dem Flätschern eines Aquariums gelauscht hat, in den Raum aus, wenn auch bevorzugt in Bodennähe: *This leads to a paradoxical situation*, meint sie.

Ausgeprägte choreografische Eigenwilligkeit war nicht zu erwarten und gab es auch nicht; nur Li Tan hatte Spitzenschuhe an und streute ein bisschen Neoklassik ein. Alle diese Stücke waren außerdem Soll (bis auf ein Video mit Victoria Stötgen und Norbert Pape), so dass es den zwei Profi-Choreografen vorbehalten war, jeweils eine Sechser-Gruppe in Bewegung zu halten. Sowohl Hanna als auch Santi tun das auf hohem Niveau, in schönem Fluss; Hanna erdachte ein hübsches Spiel mit Steinen, Santi lässt seine Arbeit in einem stillen, witzigen Duo enden, bei dem das Paar sich vor allem ein bisschen krasuln muss. Tänzer, die mit der Zeit gehen wollen, sollten sich eben auch als Schauspieler bewähren.